



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Donnerstag, 2. März.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

arrangirt und jede Rolle einstudirt war. Zuerst Lamentationen des Berichterstatters der Commission über die furchtbaren Opfer, welche von dem unerbittlichen Sieger dem von aller Welt verlassenem Frankreich auferlegt werden; Betherungen, daß die Unterhändler nichts unterließen, um erträglichere Bedingungen zu erhalten, daß sie nur in der Ueberzeugung, daß die Fortsetzung des Krieges für Frankreich unmöglich und daher die Ablehnung der Friedensbedingungen von den traurigsten Folgen sein würde, die Präliminarien unterzeichneten und sie der Versammlung mit dem Antrage auf deren Annahme vorlegten. Darauf erhebt sich die Opposition gegen die Annahme und bringt Gründe vor, an deren Werth sie offenbar selbst nicht glaubt. Louis Blanc, den die Republik von 1848 austieß, läßt oratorische Raketen steigen, und Victor Hugo declamirt ungereimten republikanischen Chauvinismus. Die Opposition ist überzeugt, daß die Friedensbedingungen angenommen werden müssen, sie spricht und stimmt aber doch dagegen; denn die Louis Blanc, Gambetta u. v. imden von der rothen Partei, der permanenten Revolution, getragen und von ihr sogleich fallen gelassen, sobald sie ihr nicht mehr als Fahnenträger dienen.“

Donnerstag, 2. März.

Aus dem Hauptquartier Versailles, 3. März, berichtet der „Preussische Staats-Anzeiger“:

„Gestern, am 2. März, herrschte in den von den deutschen Truppen besetzten Quartieren der französischen Hauptstadt ein so buntes und bewegtes Treiben, wie es, nach den eigenen Aussagen der Franzosen, seit lange in Paris nicht erlebt worden ist. Waren die weiten Straßen der elysäischen Felder, die Alleen und Boulevards dieses vornehmen Stadtviertels, die großen Plätze am Arc de l'Étoile und vor dem Tuilerieengitter, bei Gelegenheit des Einzuges von der Pariser Bevölkerung stark besucht gewesen, so waren sie am zweiten Tage, an dem ein wolkenlos klarer Himmel und die hellste Frühlingssonne, die mit fast sommerlicher Wärme herniederschien, bei mehr als 20 Grad zur Mittagszeit die Menge in's Freie gelockt, geradezu überfüllt. Wer vom Triumphthor die elysäischen Felder bis zum Concordienplatz auf die wogenden Menschenmassen hinunter sah, mußte staunen, wie es den Trupps von Infanterie, Soldaten, die ihre Quartiere wechselten, und Zügen von Cavallerie möglich wurde, sich in geschlossenen Gliedern ohne Schwierigkeit und Stockung hindurchzuwinden. Ein großer Theil der Verkaufsläden hatte sich heute geöffnet; und blieben auch die großen Speisehäuser in den Champs Élysées geschlossen — sie waren es bereits seit der Belagerung —, so fanden sich doch an der Place de l'Étoile, in den Nebenstraßen des elysäischen Quartiers und in allen Straßen von Passy Kaffeehäuser und Restaurants genug, wo deutsche Offiziere oder Soldaten friedlich neben den Franzosen saßen und, nach uralter deutscher Sitte, durch das Symbol der Mahlzeit die Besitzergreifung feierten. Zwar das „Journal officiel“ von Paris sagt, daß die Bevölkerung der inneren Stadttheile nicht aus ihrem Rayon herausgegangen sei, und daß nur einzelne wenige Personen der Pariser Einwohnerschaft die Demarcationslinie überschritten hätten. Aus eigener und genauester Anschauung aber kann versichert werden, daß an den Hauptzugängen, wie an der Ausmündung der Rue Rivoli und der Rue Royale in den Concordienplatz, die Zahl Derjenigen, die von den inneren Boulevards durch die von französischen Soldaten gehaltenen Barrieren in die von den Deutschen besetzten Quartiere hinüberkamen, sich in wenigen Minuten auf eine große Zahl belief. In der Rue Royale stand die Zuschauermenge Kopf an Kopf bis auf die Stufen der Kirche Madeleine, und längs der Seinequais bewegten sich Tausende von Spaziergängern aus den besten Gesellschaftsklassen. Jedenfalls ist die Aufforderung, welche einige Preßorgane an die Bewohner der Hauptstadt ergehen ließen, daß sie durch

Zurückbleiben in ihren Häusern eine Einöde um die occupirten Stadttheile schaffen sollten, als völlig gescheitert anzusehen, und die besseren Zeitungen haben Recht behalten, wenn sie behaupteten, daß es in dem Pariser eine Eigenschaft gäbe, die noch stärker ausgebildet sei, als sein Patriotismus — die Neugierde.

Dem deutschen Krieger aber wird Niemand vorwerfen dürfen, daß er in der luxuriösesten Stadt der Welt seiner einfachen, dem Ernst der Zeit entsprechenden Sitte untreu geworden sei. Die wegen des Einzuges in Paris mit französischen Offizieren abgeschlossene Konvention bestimmte, daß die Truppen, soviel wie möglich, in Staatsgebäuden einquartiert werden sollten. Es waren für diesen Zweck vom französischen Gouvernement der Inbustriepalast an der rechten Seite der Champs Élysées, der Circus der Kaiserin an der linken Seite des Rond Point und das Panorama, zwischen der Avenue d'Antin und den elysäischen Feldern, hergegeben worden. Diese Localitäten wurden denn auch mit Truppen belegt; so hatte z. B. im Inbustriepalast eine Brigade Bayern ihre Cantonnements. Diese Räumlichkeiten reichten aber bei Weitem nicht aus, — und wenn auch eine Anzahl Truppen in Privatgebäuden untergebracht waren, so blieb doch für mehrere Regimenter die Nothwendigkeit, im Freien zu bivouaquieren. Der Platz vor dem Arc de l'Étoile, der Concordienplatz und der Platz des Königs von Rom, der in Passy, oberhalb der Seine, gelegen ist, verwandelten sich in mächtige Kriegslager. Es war für Alles vorgesehen; die Truppen hatten nicht nur ihre Provisionsen mit, sondern auch Stroh zum Nachtlager. Das Stroh wurde zur Nacht auf den weiten Plätzen ausgebreitet, einige Strohhütten für die Offiziere mit geübter Hand schnell aufgebaut.

Der Kronprinz hatte am 1. März auf jeden Triumphzug verzichtet. Erst um 2 Uhr fuhr Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit in Begleitung des Großherzogs von Baden und gefolgt von den persönlichen Adjutanten durch das Boulogner Gehölz und den Triumphbogen in die Stadt. Es war Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wo die Menge der Zuschauer ihre höchste Ziffer erreichte. Der Kronprinz fuhr durch die elysäischen Felder nach dem Concordienplatz bis an den Garten der Tuileries, dann an der Seine entlang, über den Trocadero durch Passy zum Point du jour. Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit, der während der Ausstellung von 1867 mit Höchsteiner Gemahlin längere Zeit in Paris verweilt, wurde vielfach von der Menge erkannt. „C'est le prince Fritz“, rief man, „le fils de l'Empereur“. Welch mannigfach bewegter Anblick, der sich innerhalb der Occupationslinien darbot! Auf den Bivouacplätzen lagerten die Truppen, ihre Gewehre zusammengestellt, die Helme auf den Bajonetten befestigt. Die Musikkorps spielten, und zahllose Volksmassen umstellten die Soldaten; Verkäufer mit allerhand Waaren traten hinzu und französische Marktender hatten ihre Zelte aufgeschlagen. Drüben auf dem linken Seineufer waren in einer langen Reihe von Zelten und Baracken die Franzosen auf dem Marsfelde cantonnirt, und nur die Brücke von Jena, die Blücher 1815 sprengen lassen wollte, trennte die beiden Armeen. Am Brückenkopf hielten französische Linien-soldaten Wache; die Deutschen waren dicht an diese Posten herangetreten und ließen ihre Blicke zu den mächtigen Gebäuden der Militärschule und zur goldenen Kuppel des Invalidendoms hinüberschweifen.

In der Convention war ausbedungen worden, daß die deutschen Soldaten in Zügen, ohne Waffen, und unter Führung ihrer Offiziere das Louvre und das Hotel der Invaliden besuchen dürften. Der Bevölkerung von Paris war dies, natürlich lediglich auf Verantwortung des Commandeurs der Nationalgarde und der Truppen, General Binoi, nicht angezeigt worden. Die Besichtigung des Invalidenhauses wurde auf Bitten Binoi's am 1. März unterlassen. Dagegen fand der Besuch im Louvre statt. Als die Menge, die fort und fort das Gitter der Tuileries und des Louvre umstand, der deutschen Truppen im Innern der Räume gewahr wurde, äußerten sich Mißstimmung und Tumult.

Nach den ursprünglichen Anordnungen sollten die vor Paris lagernden Truppen in drei Staffeln in die Stadt geführt werden. 1. Staffel: XI. Corps, 2. bayerisches, VI. Corps. 2. Staffel: Garde-Corps, Garde-Landwehr, Garde-Schützen, Pioniere und das aus Orleans hierher beorderte Königs-Grenadier Regiment. 3. Staffel: XII. Corps, Württemberg, 1. bayerisches Corps. Die Staffeln sollten sich in Zwischenräumen von je zwei Tagen ablösen. In der Abend-sigung des 1. März waren nun aber die Friedens-Präliminarien von der Versammlung in Bordeaux angenommen und vollzogen worden. Mit der Depesche, die dies in Paris anzeigte, verließ der auswärtige Minister der Republik, Jules Favre, am 2., Morgens 6 Uhr, Paris, um sich nach Versailles zu begeben und hier die Räumung von Paris zu verlangen. Es wurde beschloffen, abzuwarten, bis die Ur-funden der Präliminarien mit der Unterschrift eingetroffen sein werde. Das Atteststück war am 1. März Abends 9 Uhr vermittelt Couriers von Bordeaux abgeschickt worden, kam Vormittags nach Paris, wurde sogleich nach Versailles geschickt und um 2 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser und König ratificirt. Wegen der vorgerückten Tageszeit erging an die Truppen in Paris Ordre, die Stadt am nächsten Morgen zwischen 8 und 11 Uhr zu verlassen. Heute Morgen 11 Uhr hielten Sr. Majestät auf dem Longchamp über die Truppen des Gardecorps Revue ab. In der Front standen im ersten Treffen hintereinander das 1. und 3. Garde-Regiment zu Fuß, das 2. und 4., das Garde-Füsilier-Regiment mit den Garde-Jägern und Garde-Pionieren. Dann die Garde-Grenadier-Division, die Regimenter Alexander, Elisabeth, Franz, Augusta, die Garde-Schützen, die 12 Bataillone der Garde-Landwehr. Daran schlossen sich im zweiten Treffen die Mannschaften der gesammten gegen Paris verwendeten Belagerungsartillerie, darunter auch die bayerische Bedienungsmannschaft; ferner die Cavallerie des Gardecorps, 2 Escadrons Garde du Corps, 2 Escadrons Garde-Kürassiere, 2 Escadrons vom 1. Garde-Ulanen- und 2 Escadrons vom 3. Garde-Ulanen-Regiment. Die Zusammensetzung war wieder, wie bei der Revue am 1. März, so, daß alle Regimenter und Bataillone vertreten, während ein Theil der Mannschaften aller Truppengattungen in den Forts und Cantonnements zurückgelassen war."

Paris. Vor den Eingängen des Louvre und der Carrousel herrschte große Aufregung. Die Menge, welche die deutschen Soldaten in den Höfen des Louvre und auf dem Carrousel-Platz umherwandeln sah, gab ihrem Unwillen durch Schimpfen und Pfeifen Ausdruck. Die Gitter wurden darauf mit Tüchern verhängt, um dem Publikum den Anblick der Deutschen zu entziehen, was nicht ohne beruhigende Wirkung zu sein schien. Man versichert, daß die Deutschen trotz des Widerstandes der französischen Wachen in den Tuileriengärten, das Louvre und die Carrousel eingedrungen sind. Wenn die deutschen Truppen nicht bald Paris wieder räumen, so sind Conflict zu befürchten. Einige Deutsche wollten über die angewiesenen Linien gehen, indem sie den französischen Soldaten die Hände boten mit den Worten: „Da jetzt Friede ist, so sind wir Freunde.“ Es wurde ihnen erwidert: „Wir sind Besiegte; aber bei den Bedingungen, die Bismarck auferlegt hat, werden wir niemals Freunde sein.“ Einige deutsche Offiziere wagten es, in Civilkleidern die innere Stadt zu besuchen; da sie aber erkannt wurden, so geriethen sie in Gefahr. Sie wurden jedoch von der Behörde in Schutz genommen und über die deutschen Linien zurückgebracht. Die Haltung der Bevölkerung ist weniger ruhig als gestern, in Folge des Eintritts der Deutschen in das Louvre und Carrousel.

Heute Morgen um 7 Uhr bemerkte man auf dem Nordbahnhof die Anwesenheit von sechs preussischen und sächsischen Offizieren in Uniform. Trotz dieser Verletzung der Convention zögerte die Nationalgarde, dieselben zu verhaften, so daß sie mit Hilfe der Eisenbahnbeamten mit dem Zuge wieder nach St. Denis gelangen konnten.

Verailles. Die „Times“ meldet: „In Folge der Unterzeichnung des Präliminar-Vertrags räumen die Deutschen morgen Paris. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl zieht sich sofort hinter die Seine zurück.“

Paris, 2. März, 10 Uhr Vormittags. Jules Favre ist heute Morgen nach Versailles gegangen, um die sofortige Räumung von Paris zu verlangen; Thiers wird gegen Mittag hier erwartet.

Die französische Militärbehörde hat mit der deutschen Besprechungen gehabt, um die Räumung zu beschleunigen. Man glaubt, daß die Deutschen heute Abend oder spätestens morgen in der Frühe abziehen werden. Die occupirten Stadtviertel sind fortwährend ohne Verkehr. Im übrigen Paris sind die Läden, Cafés und sonstigen Etablissements geschlossen. Die Bevölkerung bewahrt ihre Ruhe und Würde.

12¹/₂ Uhr Mittags. Sofort nach dem Eintreffen des Telegramms über die Abstimmung der Versammlung zu Bordeaux schickte Jules Favre eine Depesche nach Versailles. Da keine Antwort erfolgte, begab er sich heute Morgen um 6 Uhr in das deutsche Hauptquartier und verlangte die Räumung von Paris. Graf Bismarck forderte das amtliche Sitzungs-Protokoll. Nachdem letzteres von Bordeaux angelangt war, begab sich Jules Favre abermals nach Versailles. Man glaubt, daß die Räumung heute Abend erfolgen werde.

8 Uhr Abends. Die Aufregung der Bevölkerung bei dem Louvre und dem Carrousel-Platz dauerte bis 1¹/₂ Uhr fort. Die Deutschen haben sich alsdann auf den Platz der Concorde begeben. Sie sind nur auf einen Augenblick in die Galerien des Louvre eingetreten und haben dieselben auf die Aufforderung der französischen Behörden sofort wieder verlassen. Thiers ist noch nicht angelangt; ein Spezial-Courier überbrachte um 10 Uhr Morgens den Originaltext des Friedensvertrages. Favre begab sich sofort mit dem Akt nach Versailles und verlangte die sofortige Räumung von Paris. Gegen 2 Uhr schickte Bismarck eine Depesche an den General Vinoy, in welcher er denselben ersuchte, in das Elisee zu schicken, um sich über die Räumung zu verständigen. Man glaubt, daß dieselbe während dieser Nacht vollständig vollzogen sein wird. In den besetzten Stadttheilen benachbarter Straßen bewegte sich den ganzen Tag über eine bedeutende Menschenmenge, welche jedoch gegen Abend sich verminderte.

Englischen Blättern wird aus Paris vom 2. d. gemeldet:

„Der französische Pöbel stellt die Geduld der Bayern gar arg auf die Probe, und das Blut der Letzteren fängt augenscheinlich an, warm zu werden. In anderen Theilen von Paris drohen gleichfalls Ruhestörungen auszubrechen. Hinter dem verschlossenen Thore von La Chapelle steht eine Feldbatterie und eine Batterie Mitrailleusen. Auf den Wällen zwischen dem genannten Thore und dem von St. Duen stehen 60 Feldgeschütze der Nationalgarde, eine offene Verletzung der Capitulations-Bedingungen, welche bestimmen, daß die Festungswerke nicht armirt sein dürfen. Bisher haben die Besorgnisse vor Conflicten sich Gott Lob nicht verwirklicht, aber alle Berichte zeigen, daß die Situation eine äußerst bedenkliche war, und daß es nur des geringsten Anlasses bedurft hätte, um blutige Scenen herbeizuführen. Inmmerfort wurde gerufen: „Vive la République!“ und der Pöbel warf hier und da sogar mit Steinen nach den Deutschen. Wenn die Truppen wieder abziehen, wird es voraussichtlich zu noch mehr Kundgebungen dieser Art kommen, und man befürchtet, daß der Abzug nicht ohne alle Reibung vor sich gehen wird. — Dem „Daily Telegraph“ wird vom 2. d. gemeldet: „Das 106. Bataillon der Nationalgarde hat seine elf Mitrailleusen am Mittwoch oben auf den Montmartre geschafft, um dieselben nicht auszuliefern zu müssen. Die sämtlichen Bataillone weigern sich noch immer, ihre Artillerie auszuliefern; doch in anderer Beziehung ist ihre Führung gut.“

Bordeaux. Der „Siècle“ und die „Gironde“ sind mit Trauerand erschienen. Sämmtliche Journale geben dem Gedanken Ausdruck, daß Frankreich an seiner Reorganisation arbeiten werde in der unwandelbaren und einzigen Absicht, Revanche zu nehmen. Die Beamten des Ministeriums des Innern werden am 4. März nach Paris zurückkehren. Man schließt daraus, daß die Abreise der Regierung so bald erfolgen wird, als die Ausführung der Convention es gestattet. Lord Lyons und Dlozaga werden heute ihr Beglaubigungsschreiben überreichen.

Freitag, 3. März.

Paris. Laut Depesche in der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht das „Journal officiel“ den Wortlaut der angenommenen Friedens-Präliminarien. Bis heute Vormittag 11 Uhr sollen die deutschen Truppen Paris wieder verlassen haben. Die Forts auf dem linken Seine-Ufer werden den Franzosen übergeben, so bald die Deutschen ihre bedeutenden Kriegsvorräthe zurückgezogen haben werden. Das „Journal officiel“ berichtet in's Einzelne über das Erscheinen der Preußen im Louvre, dessen Besuch den Soldaten nach Uebereinkunft gestattet war. Auch das Invaliden-Hôtel durften sie rottenweise unter Leitung von Offizieren und unbewaffnet betreten. Die deutschen Generale hatten auf Vorstellung Vinoy's darauf verzichtet, das Invaliden-Hôtel zu besuchen. Der Besuch des Louvre beschränkte sich auf einen Spaziergang durch die Höfe, deren Gitter zwei Stunden lang offen standen.

Mittags. Paris ist von den deutschen Truppen wieder verlassen worden. Die letzten Soldaten zogen um 10 Uhr am Triumphbogen vorüber. Jetzt, um Mittag, will der Kaiser Wilhelm im Boulogner Holz Heerschau über hunderttausend Mann halten. Alle Zeitungen sind heute früh wieder erschienen und geben dem schmerzlichen Eindruck Worte, den die Friedensbedingungen hervorgebracht haben. Die Militärbehörden sind damit beschäftigt, die in Paris befindlichen Mobilgardien und Soldaten in ihre Heimath zu schicken. Die in den Faubourgs errichteten Barricaden hat man wieder abzutragen angefangen. Das deutsche Hauptquartier wird binnen kurzem von Versailles weg verlegt werden.

Das „Journal de Bruxelles“ vom 3. d. meldet: „Ein französischer Oberst vom Generalstabe Faidherbe's ist in Brüssel angekommen, um über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen die in Belgien internirten französischen Soldaten nach Frankreich werden zurückkehren dürfen. Diese Rückkehr wird sofort vor sich gehen, sobald die belgische Regierung von der Ratification der Friedens-Präliminarien amtliche Anzeige erhalten haben wird. Die Vorbereitungen zum Transport werden bereits getroffen.“

Ueber den Einzug der deutschen Truppen in Paris am 1. März entnehmen wir einem Bericht des „Preuß. Staats-Anzeigers“ aus Versailles noch folgende Mittheilungen:

„Der zu occupirende Stadttheil von Paris, umfassend die Quartiere von Passy und der elysäischen Felder, war seit Morgens 7 Uhr von der Avantgarde besetzt. Ein Bataillon des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, eine Schwadron der 14. (2. hessischen) Husaren und 16 Geschütze hatten die Occupation vollzogen. Die Truppen, die bei der Revue gewesen, rückten unmittelbar von den Longchamps in die Stadt ein. Um jede Ueberfüllung der Wege zu vermeiden, waren ihnen verschiedene Straßen angewiesen. Ein Theil ging von der großen Kaskade am Nordwestende der Rennbahn auf der Avenue des Longchamps durch das Thor von Neuilly und kam dann über die Avenue de la Grande Armée an den Triumphbogen und die Place de l'Étoile. Der zweite Weg ging durch die Porte Dauphin über die Avenue Urich, ehemalige Avenue der Kaiserin, ebenfalls nach der Place de l'Étoile; der dritte durch die Porte de la Muette, die Avenue des Kaisers entlang nach dem Platz des Königs von Rom, der ungefähr die Mitte von Passy einnimmt, und durch die Avenue von Eylau nach der Place

de l'Étoile. Außerdem blieb noch eine vierte Route durch das Thor von Passy zur Besetzung dieses Stadtviertels. Welchen von diesen Wegen man auch nahm, so kam man durch das Bois de Boulogne und die Befestigungswerke der Gencinte. Obgleich weite Strecken des ersteren an der Nordseite niedergefällt sind, so konnte man sich doch noch einmal überzeugen, daß dies nur da geschehen, wo Vertheidigungsgründe die Freilegung des Terrains geboten, nämlich unmittelbar vor der Gencinte, deren Glacis übersichtlich gemacht werden mußte. Die an sich schon sturmfreie, mit breitem Graben umgebene, gegen 30 Fuß hohe Umfassungsmauer ist hier und da durch vorgeschobene Erdwerke noch verstärkt worden. Den Glanzpunkt des imposanten Bildes, welches der Einzug gewährte, bot die Straße vom Triumphbogen längs der elysäischen Felder bis zum Concordienplatz. Vor dem Siegesthor, dessen pomphafte Reliefs die Siege der Revolutionszeit und des Kaiserreichs verherrlichten, trafen auf drei Straßen die anrückenden deutschen Truppen zusammen und machten einige Augenblicke Halt, um sich zum Einmarsch zu ordnen.

Als die Töten der ersten Truppen gegen das Triumphthor anrückten, versuchte ein Trupp von 2—300 Menschen eine Demonstration, die jedoch höchst kläglich ausfiel. Die Franzosen hatten einen Wagen vor das Portal des Thores aufgestellt in der Absicht, den Zugang dadurch zu verbarrieren. Am Wege stehen die Reste eines Erdwerkes, das hier errichtet worden, um die Straße zu schließen. Von einem dieser Werke aus hielt ein Blousenmann, den Revolver in der Hand, eine Anrede an die Umstehenden, die er mit dem großen Worte schloß: „Les Prussiens n'entreront jamais.“ Da nun aber die Preußen mit ihren süddeutschen Bundesgenossen doch kamen, begnügte sich der französische Volksredner mit dem theatralischen Effect, den er hervorgebracht, und nahm einen eiligen Rückzug. Die Truppen würden kaum daran gedacht haben, das Portal des Arc de Triomphe zu betreten, da die Wege, die rechts und links vorbeiführen, fast zehn Mal so breit sind. Der Wagen, der den Zugang schloß, machte sie erst aufmerksam; sie schafften das Hinderniß mit größter Ruhe bei Seite, ein Zug Cavallerie ging mitten durch das Thor und im Uebrigen vollzog sich nun der Einmarsch ohne jede Störung. In den Champs Élysées wartete eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge der ankommenden Truppen. Sie hatte längs des großen, mehr als 1200 Schritt langen Fahrweges bis zum Concordienplatz ein ununterbrochenes Spalier gebildet, das nur an den Straßenbürggängen, an denen Cavallerie-Patrouillen postirt, einige Lücken ließ. In den Nebenalleen circularirten Spaziergänger zu vielen Tausenden aus allen Klassen der Gesellschaft. Die Läden waren in Folge eines Polizeibefehls geschlossen. Die Menge verhielt sich durchschnittlich ruhig und gemessen. Wenn Cavallerie vorbeigeritten kam, und die Musikcorps ihre klangvollen Märsche spielten, theilte sich der Menge eine lebhaftige Bewegung mit. Zurufe wurden hörbar, die von keiner Erbitterung zeugten, sondern in scherzhaftem Tone gehalten waren. Nur auf dem Concordienplatz trieben einige Banden von Gassenjungen, junge Leute im Alter von 14—18 Jahren, denen sich Blousenmänner angeschlossen hatten, ihr Wesen. Sie zogen umher und riefen noch immer: „à Berlin, à Berlin.“ Sie terrorisirten in der bekannnten Weise das bessere Publikum. Wo Jemand mit preußischen Offizieren oder Soldaten sprach, ihnen über Straßen und Gebäude Auskunft gab, wurde er von diesen Trupps angefallen, die den Betreffenden zuriefen, daß man mit den Preußen nicht sprechen dürfe.

Die umherziehenden Volksmassen erfüllten übrigens selbst die von ihnen ausgegebene Botsung nur in sehr unvollkommenem Maße; sie marschirten zur Seite der Soldaten, baten hie und da um Geld und stritten sich untereinander, wenn ihnen einige Münzstücke dargereicht wurden. Für die Harmlosigkeit der Demonstrationen mag als Beispiel angeführt werden, daß man den großen Steinfiguren, welche den Concordienplatz umgeben, Darstellungen großer französischer Städte,